

Von der Sportanlagenplanung zum Gemeindesportanlagenkonzept (GESAK)

Strupler Sport Consulting

Martin Strupler

Architekt ETH/SIA,

Turn- und Sportlehrer II

www.struplersport.ch

1. Sportanlagenplanung
Bedeutung, Fakten,
2. Sport in der Raumplanung, Räume für Bewegung und Sport heute
3. GESAK
Anforderungen, Projektablauf, Interventionsbereiche/Inhalte, Strategie, Umsetzungsschwerpunkte, Massnahmen
konkrete Beispiele
4. Überprüfung am Beispiel Thun 2008/2018
5. Erfolgsfaktoren

Wirtschaftliche Bedeutung des Sports

- Nahezu 97'000 Beschäftigte (vollzeitäquivalente) im gesamten Sport – mit 2.5% Anteil mehr als z.B. Uhren- oder Chemie-Industrie
- 1.7% des BIP – mehr als z.B. Land- und Forstwirtschaft
- 20'100 Mio. CHF Umsatz, Bruttowertschöpfung insgesamt 10'1000 Mio. CHF



26% Sportinfrastrukturen (in- und outdoor),
rund 21'000 Sportanlagen, 23'500 Beschäftigte

20% Sporttourismus, 12% Vereine/Verbände

Quelle: *Sport und Wirtschaft Schweiz*, BASPO e.a., 2014.

Bewegungsraum und Sportanlagen bilden die Grundvoraussetzung für die Aktivitäten der mehrmals pro Woche Sporttreibenden (44%)

und

für eine Erhöhung des Anteils bewegungsaktiver Personen in der Bevölkerung



- Zunahme der Sportaktivitäten insgesamt
- Weitere Differenzierung des Sports
- Wachstum des informellen Sports
- Sport teilweise raumintensiv
- Hoher Bodenverbrauch in den letzten 2 Generationen
- RPG: Haushälterischer Umgang mit dem Boden
- Verdichtung, erhöhter Nutzungsdruck auf bestehende Freiräume und eingezonte Flächen

Früher:

Normierte Sportanlagen für den organisierten Sport und den Schulsport



Rekonstruktion der Kultstätte Olympia, 2. Jh. v.Chr

- Normierte Anlage/Jugendtreff

- Kindergärten

- Spielplätze

- Pausenplätze Parkanlagen



- Behinderte



- Senioren,

- Kinder



- Rast- und Aufenthaltsplätze



- Wassersport auf natürlichen Gewässern

- Hallensport, Hallenkapazitäten



- Skatepark



- Normierte Anlagen



Wegnetz für Fussgänger, Jogger, Wanderer, Biker

Das Thema *Bewegung* spielt in der Raumplanung eine gewisse (oft untergeordnete) Rolle in

- Quartierplanungen (Spielplätze, Ausgestaltung der Aussenräume, Zugänge zu den Haltestellen des öffentlichen Verkehrs)
- Verkehrsrichtplänen (Verbindungen für den Langsamverkehr, Schulwegsicherheit)

Trotz seiner grossen Bedeutung findet auf Ebene Ortsplanung in der Regel keine vertiefte Auseinandersetzung mit dem Thema Bewegung statt. Dabei wäre das Instrumentarium dazu vorhanden:

Auf strategischer Ebene: Sportleitbild / Sportkonzept

Auf operativer Ebene: Bewegungsraum- und Sportanlagenkonzept (GESAK)



- Raumsicherung für Bewegung und Sport vorbereiten
- Umfassend – alle Sportanlagentypen und Bewegungsräume
- Zukunftsorientiert (Planungshorizont mind. 15 J.)
- bedarfsgerecht
- Synergien aufzeigen
- klar erkennbaren Nutzen bringen

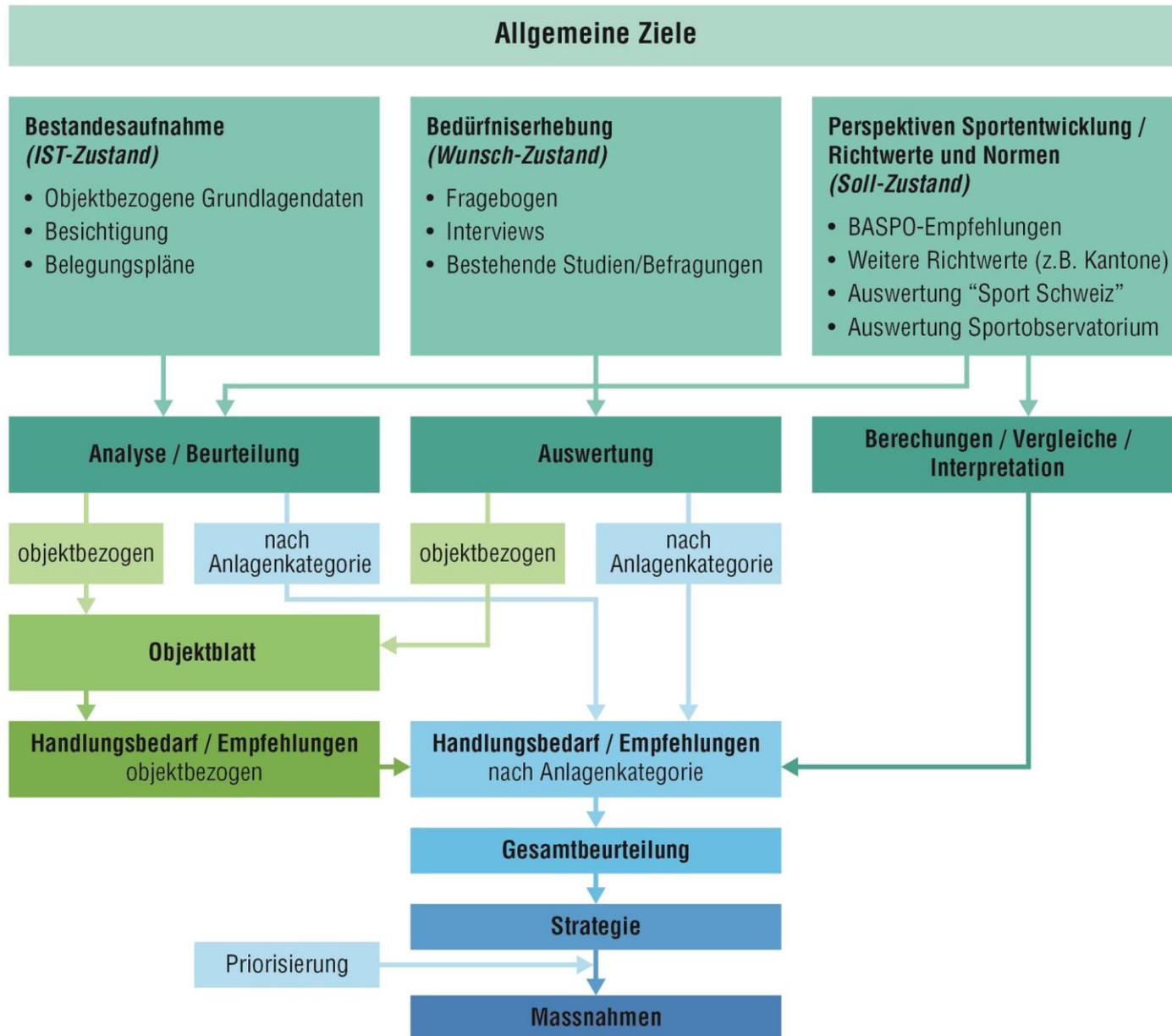
Das Konzept liefert die notwendigen Grundlagen und Argumente für die Entscheidungsträger, damit in Schwyz im Bereich „Sport und Bewegung“ zukunfts- und zielgerichtete Massnahmen getroffen werden können.es soll auch ganz konkrete Anliegen auf der operativen Ebene berücksichtigen.

Es dient insbesondere

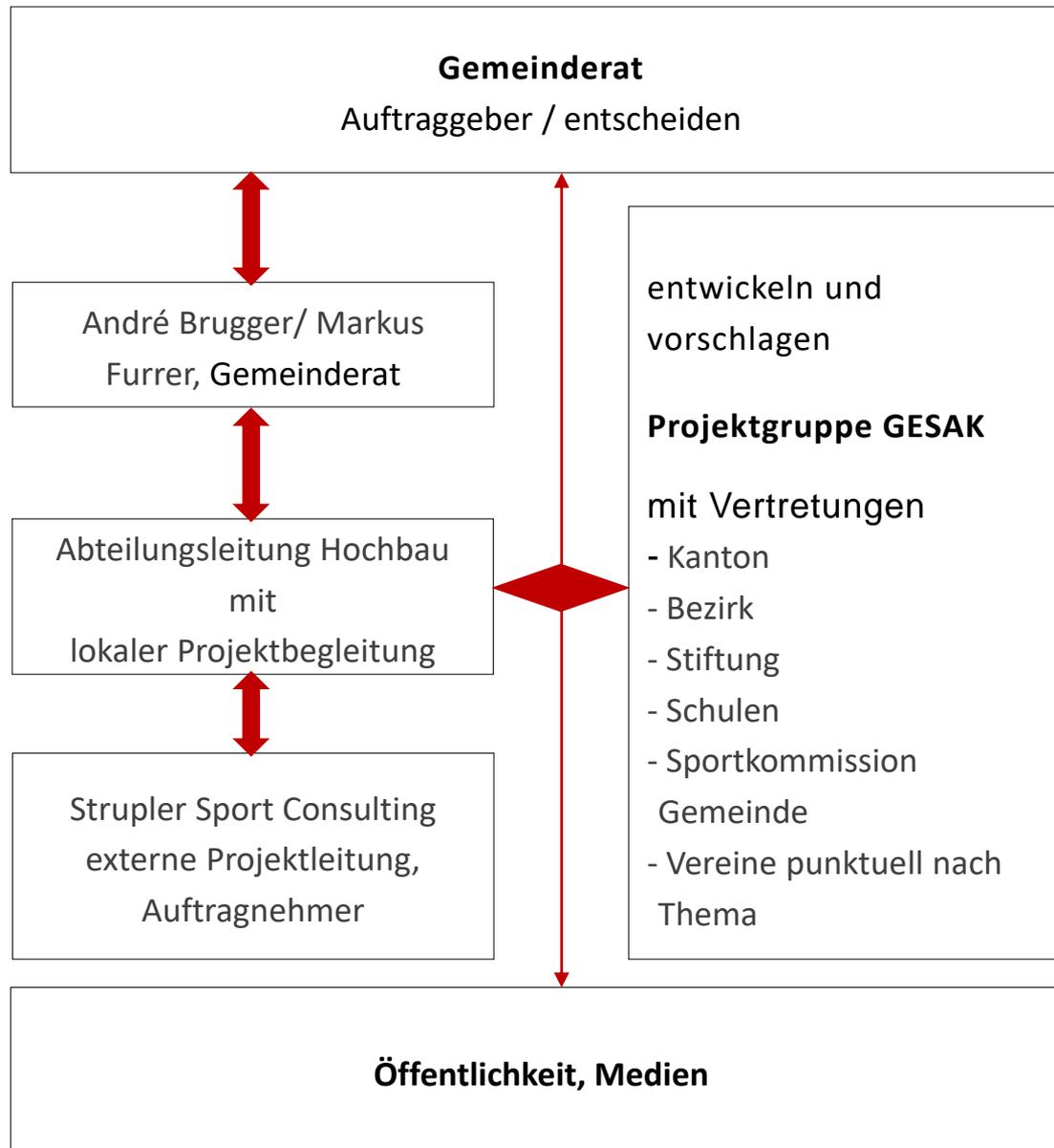
- als künftiges Strategie- und Führungsinstrument der politischen Behörden und der Verwaltung im Bereich „Sport und Bewegung“
- als Grundlage für die Sicherstellung des notwendigen Raumes/Bodens für zukünftige Infrastrukturen
- als Planungsgrundlage für die Werterhaltung bzw. für allfällige Sanierungen und Erweiterungen von bestehenden Sportanlagen
- der Modernisierung des Bewegungsraumes in Bezug auf Nutzung und Sicherheit
- als Instrument des Standortmarketings
- der mittel- und langfristigen Finanzplanung.

Die Resultate des GESAK können bei Bedarf in die kommunale Richtplanung einfliessen.

Prozessablauf GESAK



Projektorganisation am Beispiel Gemeinde Schwyz



1. Sporthallen
2. Freianlagen bei Schulen, Rasensport- und Leichtathletikanlagen
3. Schwimmanlagen
4. Weitere normierte Sportanlagen
5. Spiel- und Pausenplätze
6. Radwege, Bike- und Inlinestrecken
7. Fuss- und Wanderwege, Laufstrecken
8. Schneesport, Wassersport öffentl. Gew.

Erstellung Objektdatenblätter pro Anlage mit objektbezogenen Empfehlungen

Primarschule Surbaum Objekt-ID: A/B3

Stockackerstrasse 5
4153 Reinach
Tel. 061 711 40 56

Quartier: Surbaum
Parzellen: 633, 635
Nutzungszone: Zone für öffentliche Werke und Anlagen
Eigentümer: Gemeinde Reinach
Baujahr: 1962

Anlageverantwortlicher
Herr Harald Stoffel
Tel. 0078 719 20 75

Verantwortlicher Grünanlagen
Herr Daniel Stofer



Anlagentyp: Schulsportanlage

Anlagenteil 1: Sporthalle Surbaum 1
Anlagenteil 2: Sporthalle Surbaum 2
Anlagenteil 3: Allwetterplatz Surbaum
Anlagenteil 4: Spielfeld Surbaum

Anlagenteil 5: Spielwiese Surbaum
Anlagenteil 6: Spielplatz Surbaum
Anlagenteil 7: Pausenplatz Surbaum



GESAK Reinach / Anhang 1: Objektdatenblätter Bewegungs- und Sportinfrastruktur Dezember 2011 / Seite 1

Befragung der wichtigsten Nutzergruppen

- Bevölkerung
- Sportvereine
- Lehrerschaft, Schülerinnen und Schüler
- Anlageverantwortliche, Hauswarschaften
- Unternehmen

Gemeinde Reinach
Die Stadt vor der Stadt

Sport und Bewegung in der Gemeinde Reinach
Bedürfnisumfrage für die Entwicklung eines Sportanlagenkonzepts

Fragebogen für die Bevölkerung

Fragebogen für die Lehrerschaft

Fragebogen für die Sportvereine

Fragebogen für Anlageverantwortliche

Fragebogen für die Unternehmen

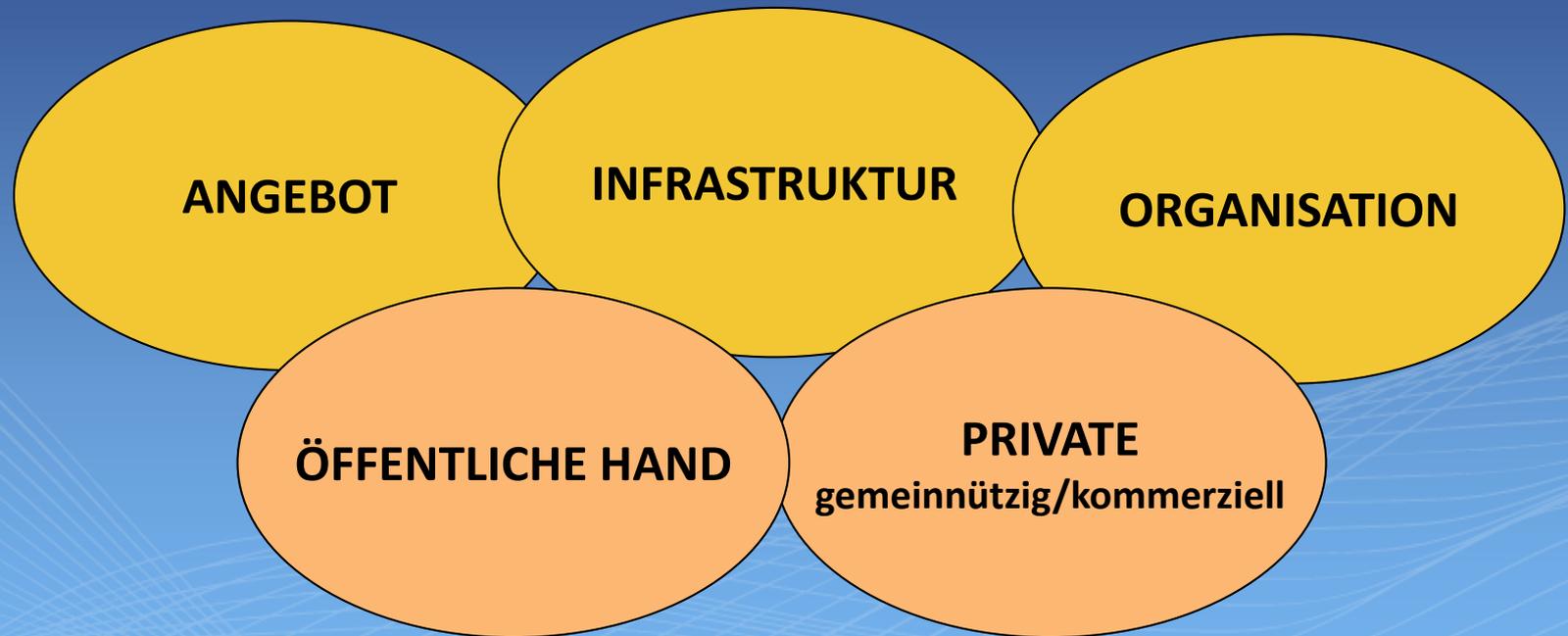
BHP RAUMPLAN BHP Raumplan AG
Stie. L. Ag. • Verkehr • Umwelt Fliederweg 10
3000 Bern 14

Strupler Sport Consulting
Strupler Sport Consulting
Gesellschaftsstrasse 19d
3012 Bern

Nutzergruppe	Grundgesamtheit	Antworten (absolut)	Rücklaufquote
Bevölkerung	15542*	74	0.5
Sportvereine	33	21	64
Lehrerschaft	13**	13	100
Anlageverantwortliche	7	7	100
Unternehmen	42	18	43

* Wohnsitz in Gemeinde Reinach ab 19 Jahren am 31. Dezember 2010 (Quelle: Statistisches Amt Basel-Landschaft)

** 7 Schulen (ohne International School of Basel) und 6 Kindergärten



2.	Einleitung	15
2.1.	Gemeinde Schwyz	15
2.2.	Zahlen	16
2.2.1.	Bevölkerungsprognose und Baulandreserven	16
2.2.2.	Schüler- und Klassenzahlen	19
3.	Grundlagen	22
3.1.	Allgemeines zum Sport und seinen Trägerschaften	22
3.2.	Organisations-struktur des Sports	23
3.2.1.	Institutioneller Sport	23
3.2.2.	Formeller Sport	23
3.2.3.	Informeller Sport	24
3.2.4.	Zur Bedeutung der einzelnen Träger	24
3.3.	Sport-entwicklung	25
3.4.	Allgemeines zur Planung des Bewegungsraums	26
3.6.	Grosse Bedeutung der öffentlichen Sportanlagen	29
3.7.	Zielsetzungen des GESAK	30
3.8.	Rechtgrundlagen	30
3.8.1.	National	30
3.8.2.	Kantonal	30
3.8.3.	Bezirk	30
3.8.4.	Kommunal	31
3.9.	Gliederung der Sport- und Bewegungsinfrastruktur	32
3.10.	System-abgrenzungen	32
4.	Organisation und Ablauf des GESAK	33

5.	Sport-Strukturen und -Organisation in Schwyz	39
5.1.	Einleitung	39
5.2.	Aufgaben und Zuständigkeiten	39
5.3.	Analyse	42
5.3.1.	Stiftung Schwyzer-Sport	43
5.3.2.	Verwaltungsebenen	44
5.3.3.	Leitsätze	44
5.3.4.	Unterstützungsbeiträge der Gemeinde	44
5.3.5.	Sport in den Strukturen der Verwaltung	45
5.3.6.	Infrastrukturen für den Sport	45
5.4.	Beurteilung	46
5.4.1.	Stärken	46
5.4.2.	Schwachstellen	46
5.5.	Handlungsbedarf	48
5.6.	Empfehlungen	49
5.6.1.	Sportleitbild	49
5.6.2.	Interne Organisation, Fachstelle Sport	49
5.6.3.	Sportnetz	49
5.6.4.	Sportkoordinator/-in	49
5.6.5.	Zusammenarbeit überkommunal und mit dem Bezirk	49
5.6.6.	Freiwilliger Schulsport	49

6.	Auswertung der GESAK-Bedürfnis-erhebung.....	50
6.1.	Beteiligung und Rücklaufquote	50
6.2.	Befragung der Bevölkerung	50
6.2.1.	Sportliche Betätigung.....	51
6.2.2.	Beurteilung der Sport- und Bewegungsinfrastruktur	52
6.2.3.	Beurteilung des Naherholungsraums.....	53
6.2.4.	Erkenntnisse aus der Bevölkerungsbefragung	54
6.3.	Befragung der Sportvereine.....	54
6.3.1.	Entwicklung der Mitgliederzahlen	55
6.3.2.	Vielfalt der Sportarten	55
6.3.3.	Trainings und Wettkämpfe	55
6.3.4.	Belegung der Sportanlagen	55
6.3.6.	Beurteilung der Sportanlagen	56
6.3.7.	Erreichbarkeit der Sportanlagen	56
6.3.8.	Erkenntnisse aus der Vereinsbefragung.....	56
6.4.	Befragung der Anlagenverantwortlichen.....	57
6.5.	Befragung der Schulen / Lehrer.....	57
6.5.1.	Schulsportanlagen	57
6.5.2.	Erkenntnisse aus der Befragung der kommunalen Schulen.....	58
6.6.	Befragung der Unternehmen	59
6.6.1.	Mobilität der Beschäftigten.....	59
6.6.2.	Sport im Unternehmen.....	59
6.6.3.	Erkenntnisse aus der Unternehmensbefragung	59

7.	Sporthallen.....	60
7.1.	Vorbemerkungen zur nachfolgenden Übersichtstabelle	60
7.1.1.	Begriffsdefinition	60
7.1.2.	Quellen	60
7.1.3.	Schulraumplanung	60
7.1.4.	Inhalt der Übersichtstabelle	60
7.2.	Übersicht Sporthallen- und Schulstandorte	61
7.3.	Zuständigkeiten, Eigentum und Betrieb	70
7.4.	Zusammenfassung Sporthallen-Flächen	71
7.5.	Belegung und Auslastung	72
7.5.1.	Belegung in Abhängigkeit von der Schulstufe	72
7.6.	Bedarfsanalyse und Beurteilung	73
7.6.1.	Beurteilung nach Flächenrichtwerten	73
7.6.2.	Beurteilung nach Hallengrößen/-massen	73
7.6.3.	Beurteilung für Wettkämpfe und Veranstaltungen	74
7.6.4.	Bedarfsanalyse Schulen	74
7.6.5.	Differenzierte stufenbezogene Bedarfsanalyse für 2033	77
7.6.6.	Bedarfsanalyse Vereine	81
7.6.7.	Bedarfsanalyse Bevölkerung	82
7.7.	Sportmaterial und Ausrüstung	84
7.8.	Parkierung	84
7.9.	Zusammenfassung und Handlungsbedarf	85
7.9.1.	Zusammenfassung	85
7.9.2.	Handlungsbedarf	85
7.10.	Empfehlungen	86
7.10.1.	Erstellen einer neuen Dreifach-Sporthalle mit Veranstaltungsinfrastruktur	86
7.10.2.	Planung von 2 neuen Hallen bei Schulanlagen	86
7.10.3.	Sanierung der bestehenden Hallen	87
7.10.4.	Nutzungsgebühren	87
7.10.5.	Zentrale Koordinationsstelle, bessere Auslastung	88
7.10.6.	belegungsplanung modernisieren	88
7.10.7.	Hallenaufsicht und -reinigung	88
7.10.8.	Anteil Langsamverkehr und öV erhöhen, Parkplatzproblematik angehen	88
7.10.9.	Freiwilligen Schulsport ausbauen	88

8.	Freianlagen	89
8.1.	Bestand Freianlagen Übersicht	89
8.2.	Übersicht	90
8.2.1.	Vorbemerkungen zur nachfolgenden Übersichtstabelle	90
8.2.2.	Übersichtstabelle alle Anlagen	90
8.3.	Zuständigkeiten, Eigentum und Betrieb	109
8.4.	Zusammenfassung Flächen	109
8.5.	Potenziale	110
8.6.	Ansprüche und Bedürfnisse	112
8.6.1.	Bevölkerung	112
8.6.2.	Schulen	112
8.6.3.	Anlageverantwortliche	113
8.6.4.	Vereinsport exkl. Fussball	113
8.7.	Bedürfnisse des Fussball	113
8.7.1.	Allgemeines	113
8.7.2.	Flächenbedarf, SFV-Vorgaben	114
8.7.3.	Bedürfnisse Fussball gemäss Befragung	114
8.7.4.	Fussballtrainings in der Gemeinde Schwyz heute	115
8.8.	Analyse und Beurteilung nach Richtwerten	116
8.9.	Analyse und Beurteilung nach Belastungs-fähigkeit	116
8.9.1.	Einleitung und Methode	116
8.9.2.	Grenzen der Methoden:	117
8.9.3.	BelastungsAbschätzung über Nutzungsstunden pro Woche	117
8.9.4.	BelastungsAbschätzung über Nutzungsstunden pro Jahr	121
8.9.5.	Unterschiedliche Belastbarkeit nach Jahreszeiten	122
8.10.	Beurteilung quantitativ	123
8.11.	Beurteilung qualitativ	123
8.11.1.	Bodenaufbau	123
8.11.2.	Unterhaltskosten und Beiträge	124
8.11.3.	Verantwortung und Spezifische Fach-kompetenz Unterhalt	124
8.11.4.	Beurteilung der Forderung nach einem Kunstrasen	125
8.11.5.	Alternative 1: Winterfeld	126
8.11.6.	Alternative 2: Mobiler Kunstrasen	126
8.11.7.	Vor- und Nachteile des Kunstrasens	126
8.11.8.	Standorte für den Kunstrasen	127
8.12.	Zusammenfassung und Handlungsbedarf	128
8.12.1.	Freianlagen BEI SCHULEN	128
8.12.2.	Leichtathletik	128
8.12.3.	Rasenspielfelder	128
8.13.	Empfehlungen	129
8.13.1.	Schwerpunkte bilden	129
8.13.2.	Ausbau der witterungs-unabhängigen Trainingsmöglichkeiten für Fussball	129
8.13.3.	Ausweichmöglichkeiten Ergänzen und nutzen	129
8.13.4.	Verzicht auf Sportanlagen Tschaibrunden und Mühlematt	131
8.13.5.	Mangelegg erhalten	131
8.13.6.	Umnutzung Erlen	131
8.13.7.	Verbesserungen bei den AUSSENANLAGEN der SCHULEN	131
8.13.8.	Sportplatzpflege koordinieren und Kompetenzen erweitern	132
8.13.9.	Zusammenarbeit mit den Fussballklubs vertiefen, Unterstützung der Gemeinde überprüfen	132

9.	Schwimmsportanlagen	133
9.1.	Bestand	133
9.2.	Übersicht	133
9.3.	Bedürfnisse und Ansprüche	136
9.3.1.	Einleitung und regionales Angebot	136
9.3.2.	Nach Empfehlungen und Richtwerten	138
9.3.3.	Bedürfnisse der Schulen	138
9.3.4.	Bedürfnisse der Vereine	138
9.3.5.	Bedürfnisse der Bevölkerung	138
9.4.	Analyse und Beurteilung	139
9.4.1.	Betrieb, Besucherzahlen und Umsätze	139
9.4.2.	Seebad	140
9.4.3.	SchulHallenbad	142
9.5.	Handlungsbedarf	143
9.6.	Empfehlungen	144
9.6.1.	Machbarkeitsstudie Erweiterung Seebad	144
9.6.2.	Nutzung Schulhallenbad intensivieren	144
9.6.3.	Signalisierung Schulhallenbad	144

10.	weitere normierte Anlagen	145
10.1.	Einleitung	146
10.2.	Bestand, Übersicht über die weiteren normierten Sportanlagen	147
10.3.	Bedürfnisse	156
10.3.1.	Nach Empfehlungen und Richtwerten	156
10.3.2.	Bedürfnisse der Schulen	156
10.3.3.	Bedürfnisse Vereine und andere Trägerschaften	156
10.3.4.	Bedürfnisse der Bevölkerung	157
10.4.	Analyse und Beurteilung	157
10.4.1.	Eissportanlagen (Curling, Eishockey, Eislauf, Eisstockschiessen)	157
10.4.2.	Fitnesszentren	159
10.4.3.	Kampfkunst	159
10.4.4.	Klettern und Bouldern	160
10.4.5.	Kugelspiele (Boule, Pétanque, Boccia)	160
10.4.6.	Rollsport/BMX	161
10.4.7.	Reiten	161
10.4.8.	Schiessen	162
10.4.9.	Schwingen	163
10.4.10.	Tennis	163
10.5.	Handlungsbedarf	165
10.6.	Empfehlungen	165
10.6.1.	Tennis	165
10.6.2.	Klettern/Bouldern	165
10.6.3.	Beachsport	166
10.6.4.	Rollsport Wintersried	166
10.6.5.	Rollsport auf Pausenplätzen	166
10.6.6.	Eissportanlagen	166
10.6.7.	Signalisierung und Parkierung Eisbahn	166
10.6.8.	Kugelspiele	166
10.6.9.	Reitsport	166
10.6.10.	Schiessanlagen	166
10.6.11.	Schwingen	166

11.	Erweiterter Bewegungsraum, Spielplätze	167
11.1.	Bestand, Übersicht an Spiel- und Pausenplätzen	168
11.2.	Bedürfnisse	173
11.2.1.	Einleitung	173
11.2.2.	Aussenräume von Schulanlagen	173
11.2.3.	Nach Richtwerten	174
11.2.4.	Rückmeldungen aus der Bedürfniserhebung	174
11.3.	Analyse und Beurteilung	175
11.3.1.	Allgemein	175
11.3.2.	Pausenplätze	175
11.3.3.	Stärken	176
11.3.4.	Schwächen	176
11.4.	Handlungsbedarf	177
11.5.	Empfehlungen	177
11.5.1.	Planung und Planungsprozesse	177
11.5.2.	Erneuerung und Attraktivierung	177
11.5.3.	Unterstützung privater Trägerschaften	178
11.5.4.	Pausenplatzgestaltung als permanentes Schul-Thema	178
11.5.5.	Planung Überbauung und Schulanlage Seewenfeld	178
11.5.6.	Ausbau Wintersried	178
11.5.7.	Umnutzung Erlen	178

12. Radwege, Bike- und Inlinestrecken	179
12.1. Ausgangslage, Bestand.....	179
12.1.1. Wichtige Projekte.....	179
12.1.2. Signalisierte Strecken.....	179
12.2. Bedürfnisse.....	180
12.2.1. Nach Empfehlungen und Richtwerten.....	180
12.2.2. Bedürfnisse der Schulen.....	180
12.2.3. Bedürfnisse der Vereine.....	180
12.2.4. Bedürfnisse der Bevölkerung.....	181
12.3. Analyse und Beurteilung.....	182
12.3.1. Radfahren.....	182
12.3.2. Bike.....	183
12.3.3. Inlineskating/Roll-sportarten.....	183
12.4. Handlungsbedarf und Empfehlungen.....	184
12.4.1. Verkehrsplanung.....	184
12.4.2. Rad.....	184
12.4.3. Bike.....	184
12.4.4. Inline.....	184
12.4.5. Pumptrack.....	184
12.4.6. Bekanntmachung.....	186
13. Fuss- und Wanderwege, Laufstrecken	187
13.1. Ausgangslage und Bestand.....	187
13.2. Übersicht Fuss- und Wanderwege, Laufstrecken.....	187
13.2.1. Wanderwege.....	187
13.2.2. Laufbahnen.....	187
13.2.3. Vitaparcours.....	187
13.3. Bedürfnisse.....	188
13.3.1. Nach Empfehlungen und Richtwerten.....	188
13.3.2. Bedürfnisse der Schulen.....	188
13.3.3. Bedürfnisse der Vereine.....	188
13.3.4. Bedürfnisse der Bevölkerung.....	188
13.4. Analyse und Beurteilung.....	189
13.5. Handlungsbedarf und Empfehlungen.....	189
13.5.1. Signalisierung von Laufstrecken.....	189
13.5.2. Bekanntmachung und Unterhalt des Angebots.....	189
13.5.3. Bewegungsförderung.....	190

14.	Schnee- und Wassersportanlagen	191
14.1.	Einleitung	191
14.1.1.	Grosse Bedeutung des Schneesports	191
14.1.2.	Wassersport in offenen Gewässern	191
14.2.	Übersicht	191
14.2.1.	Quellen	191
	Übersicht Schneesportangebote	192
14.3.	Bedürfnisse	195
14.3.1.	Nach Empfehlungen und Richtwerten	195
14.3.2.	Bedürfnisse der Schulen	195
14.3.3.	Bedürfnisse der Vereine	195
14.3.4.	Bedürfnisse der Bevölkerung	195
14.4.	Analyse und Beurteilung	196
14.4.1.	Schneesport	196
14.4.2.	Wassersport	197
14.5.	Handlungsbedarf und Empfehlungen	197
14.5.1.	Unterstützung des Schneesports allgemein	197
14.5.2.	Unterstützung der Skiclubs	197
14.5.3.	Erweiterung des Angebots im Wassersport	198
14.5.4.	Klubhaus Kanuklub und Seezugang	198

Die Strategie soll aufzeigen, wie der Handlungsbedarf gewichtet wird und wo in den kommenden Jahren die Prioritäten bei der Verbesserung der kommunalen Sport- und Bewegungsinfrastruktur gesetzt werden sollen (Umsetzungsschwerpunkte).

Strategie und Umsetzungsschwerpunkte bilden den Rahmen für die Festlegung des Massnahmenkatalogs. Der Zeithorizont beträgt 15-20 Jahre.

Leitsatz

Schwyz positioniert und profiliert sich mit der Umsetzung des GESAK als „**bewegte Gemeinde**“ und kommuniziert dies auch gegen aussen. Die Qualitäten im Bereich Bewegung und Sport werden Teil des Standortmarketings.

Um dem Anspruch an eine „bewegte Gemeinde“ gerecht zu werden, sorgt die Gemeinde dafür, dass Bevölkerung, Schulen, Sportvereine, ortsansässige Unternehmen und Tourismus-Gäste **zeitgemässe, attraktiv ausgestaltete Infrastrukturen für Bewegung und Sport mit den dazugehörigen Dienstleistungen** vorfinden.

Grundlagen und Orientierungsrahmen für sämtliche Tätigkeiten der Gemeinde im Bereich Bewegung und Sport bildet und das **GESAK 2019**.

STRUKTUR UND ORGANISATION

Die Gemeinde Schwyz überprüft, auch im Hinblick auf die Umsetzung des GESAK, ihre interne Organisation betr. Sport und Bewegung.

Die Sportförderung in der Gemeinde Schwyz wird neu und ganzheitlich organisiert.

Dazu gehören:

- Erstellen eines Sportleitbildes
- Schaffen einer Anlauf- und Fachstelle Sport
- Unterstützt von der Gemeinde errichten die lokalen Sportvereine ein „Sportnetz“, eine „IG Sport“
- Abgestimmt mit Kanton, Bezirk und dem „Sportnetz“ initiiert die Gemeinde die Stelle eines Sportkoordinators, einer Sportkoordinatorin
- Zentrale Koordination der Hallenbelegungen in Zusammenarbeit mit Bezirk und Kanton.

SPORTZENTRUM WINTERSRIED

Die Gemeinde, begleitet durch die Stiftung Schwyzer-Sport, vertieft die Zusammenarbeit mit den umliegenden Gemeinden, dem Bezirk und dem Kanton insbesondere im Hinblick auf einen Ausbau des Sportzentrums Wintersried. Die Zweckmässigkeit der heute dafür verantwortlichen Stiftung ist gemeinsam zu überprüfen.

Sobald eine zukunftsgerichtete Lösung steht, ist eine Machbarkeitsstudie zum Ausbau des Sportzentrums Wintersried in Auftrag zu geben.

Sie hat die in den einzelnen Kapiteln formulierten Empfehlungen einzubeziehen:

- zonenrechtlichen Voraussetzungen
- Dreifachhalle mit Veranstaltungsinfrastruktur inkl. Kletterwand
- neue Tennisanlage mit Traglufthalle
- die Empfehlungen beim Rasensport, Outdoorduschen Beach, Unterstand Rollsportanlage, Pumptrack-Piste, Zusatzparkplätze für die Reitsportanlagen, Infrastruktur für Durchführung grösserer Anlässe im Schwingen, allenfalls Einbezug eines Fitnesscenters

ZUSÄTZLICHE SPORTHALLEN

Planung von 2 zusätzlichen Sporthallen in Ibach (Christophorus) und Seewen (neue Schulanlage Seewenfeld).

Für die Schulanlage Christophorus ist ein Gesamtkonzept zu erstellen, welches zusätzlich zum Ersatzneubau der Sporthalle auch die Bedürfnisse an die Aussenanlagen (Leichtathletik, Rasenspielfeld sowie allenfalls Multisportplatz und Natureisbahn) einbezieht.

AUSBAU SEEBAD SEEWEN

Die Gemeinde gibt eine Machbarkeitsstudie in Auftrag, welche die Voraussetzungen für eine Erweiterung des Seebades mit Schwimmerbecken 50x20 m, Planschbecken und zusätzlichen Spielwiesen klärt.

Das Schwimmerbecken soll im Winter mit einer Traglufthalle ganzjährig nutzbar gemacht werden.

Die Überlegungen in Kap. 9.4.2 und eine Erweiterung der Parkplätze für die Eishalle sind in die Studie einzubeziehen.

TRAININGSMÖGLICHKEITEN FÜR FUSSBALL VERBESSERN

Die als Ausweichmöglichkeiten geeigneten Rasenspielfelder werden ergänzt und genutzt.

Damit die Fussballklubs auch im Winterhalbjahr im Freien trainieren können, sind zu prüfen:

- Mobiler Kunstrasen zur Überdeckung des dafür geeigneten Kunststoffplatzes (58x53 m, Flutlicht verfügbar) bei der Kantonsschule.
- Erweiterung des Sportzentrums Wintersried um ein als „Winterfeld“ genutztes zusätzliches Naturrasenspielfeld

Grundlage für das intern im Anschluss ans GESAK zu erarbeitende **strategische Umsetzungsprogramm**.

Wirkung

Indikator zur Einordnung der Massnahme in Bezug auf das Kosten-Nutzen-Verhältnis und die Akzeptanz.

Zeithorizont

Kurzfristig (3 J.) / mittelfristig (7 J.) / langfristig (ab etwa 7J.)
permanent (Daueraufgabe)

Richtkosten: Erfahrungswerte

Massnahme	Richtkosten (CHF)
<ul style="list-style-type: none"> Standort Surbaum: Ersatz der beiden Sporthallen durch einen zeitgemässen Neubau (Doppelhalle); Planung und Realisierung in Abstimmung mit HarmoS 	8'500'000
<ul style="list-style-type: none"> Standort Weiermatten: Prüfung eines Ersatzes der Mehrzweckhalle durch einen Neubau in Kombination mit einem Hallenbad am zentralen Schulstandort Weiermatten / Bachmatten / Egerten; Abklärungen unter Einbezug des Kantons; Option: Verzicht auf Neubau; Sanierung Mehrzweckhalle 	8'500'000 (nur Doppelhalle) 1'500'000 (Option Sanierung)

Massnahme	Richtkosten (CHF)
<ul style="list-style-type: none">Standort Fiechten: Umfassende Sanierung der Dreifachturnhalle (inklusive Zuschauerinfrastruktur); Arbeiten können losgelöst von HarmoS erfolgen	4'900'000
<ul style="list-style-type: none">Standort Aumatten: Erneuerung der beiden Sporthallen im Rahmen der Gesamtsanierung der Schulanlage bzw. des laufenden Unterhalts	2'000'000
<ul style="list-style-type: none">Ausstattung der Sporthallen mit Spiel- und Sportgeräten (Ersatz, Neuanschaffungen)	120'000

Massnahme		Wirkung			Zeithorizont				Richtkosten
		gross	mittel	klein	kurzfristig	mittelfristig	langfristig	permanent	
Zeitgemässe Sporthallen									
6	Die Gemeinde realisiert eine umfassende Sanierung (inklusive Zuschauerinfrastruktur) ihrer einzigen Dreifachturnhalle am Standort Fiechten . Die Arbeiten können zeitlich losgelöst von HarmoS erfolgen.	X			X ¹	X ²	X ²		100'000 ¹ 4'900'000 ²

¹ Machbarkeit / Vorprojekt

² Angaben gemäss Zustandsanalyse Gruner AG (2009) bzw. HarmoS-Vorlage Nr. 1033/11 vom 6.9.2011. Die Kosten teilen sich auf in einen Anteil Sanierung (CHF 4'100'000) und einen Anteil Umbau/Neubau (CHF 800'000).

- Zeitbedarf ca. 1 Jahr
- gemeinsames Projekt Auftraggeber-Auftragnehmer
- i.d.R. 4 Workshop mit Projektgruppe
- umfassende, positive Wirkung auf alle Interessengruppen, weil alle Sporttreibenden berücksichtigt – für politische Durchsetzung erfolgsversprechend

GESAK Thun: erarbeitet 2008, Überarbeitung 2018:

Erfüllt: Kommunales Sportleitbild / zusätzliche Dreifachsporthalle (Kanton) und Doppelsporthalle (Armee) / Entscheid Standort Kunsteisbahn inkl. Investitionsbeitrag Eisanlage / Begleitung der Initianten einer mobilen Überdachung 50m-Schwimmbeckens / Entscheid Standort LA-Rundbahn inkl. Sanierung / Vorprojekt Aufwertung+Ausbau Strandbad / Belegung+Auslastung der städtischen Anlagen verbessern / Entscheid Betriebsformen Curlinghalle, KEB, Stadions Lachen / Nutzung Sportmaterial in Schulanlagen / Aktualisierung GESAK 2008

In Bearbeitung

- 2 zusätzliche Rasenspielfelder (Thun Süd), Rasenplätze bei den Schulen und Rasenspielfelder intensiver auslasten, Verbesserung des Bodenaufbaus und des Unterhalts (Rasenstrategie 2017/18).
- Erweitern von Angeboten für spezifische Bevölkerungsgruppen
- Prüfen der Verlegung der Anlagen im Schorenwald
- Reservieren einer grösseren zusammenhängenden Freifläche am westlichen Siedlungsrand im Rahmen der Stadtentwicklung (OPR).

Offen aus GESAK 2008:

- Initiieren eines Gesamtkonzeptes „Pausenplatzgestaltung“
- Einrichten einer ganzjährig nutzbaren öffentlichen Garderobe

- Handlungsdruck vorhanden
- Zweckmässige und kompetent besetzte Projektorganisation
- Bereitschaft zu partizipativer Planung
- Gute politische Konsolidierung der Zwischen- und Schlussergebnisse in den zuständigen Behörden
- Politischer Wille zur Umsetzung
- Verbindliche Verankerung der Umsetzungsziele (z.B. in den Legislaturzielen)
- Kapazitäten/finanzielle Mittel für die Umsetzung zur Verfügung stellen

Fragen?